



Konzeption

Kath. Kindergarten St. Martin

Inklusives Familienzentrum



Ehrenstr. 40, 47198 Duisburg,
Tel.: 02066 / 34230
E- Mail: kita.stmartin-hochheide@bistum-muenster.de
www.kindergarten-stmartin-hochheide.de

Inhalt

Zur Erarbeitungsweise dieser Konzeption	4
Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiterinnen	5
Vorwort des Trägers	6
Der Auftrag des Kindergartens nach dem KJHG (Kinder - und Jugendhilfegesetz)	7
Der Auftrag des Kindergartens nach KiBiz (Kinderbildungsgesetz)	8
Bildungsgrundsätze des Landes NRW	9
Kinderrechte im Kath. Kindergarten St. Martin	10
Partizipation im Kath. Kindergarten St. Martin	11
Der Auftrag des Kath. Kindergartens St. Martin	12
Das Lebens - und Wohnumfeld der Familien im Einzugsgebiet der Tageseinrichtung	13
Schaubild der Gemeinde St. Franziskus	16
Inklusion im Kath. Kindergarten St. Martin	17
Zusammenarbeit mit den Eltern	18
Zusammenarbeit mit Therapeuten	18
Der pädagogische Ansatz des Kath. Kindergartens St. Martin	19
Betreuung unter drei - jähriger Kinder	20
Aufnahme und Eingewöhnung	20
Erziehungspartner Eltern	21
ErzieherInnen	21
Entwicklungsbedürfnisse unter drei - jähriger Kinder	21
Tagesablauf	22
Ziele der pädagogischen Arbeit	22
unsere sexualpädagogische Arbeit	22
Bildungsdokumentation	26
Zu den Regeln unseres Zusammenlebens	26
Freiräume, Erfahrungen und Aufsichtspflicht	26
Zur Person der ErzieherIn	27
Angebote der Betreuung , Bildung und Erziehung	28
Die Kinder gestalten ihren Alltag selbstständig	29
Den Kindern stehen weitere Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Themen und Bedürfnisse zur Verfügung	30
Der Familie steht ein durchgehendes Ganztagsangebot von 45 Stunden zur Verfügung	31

Sprache und Kommunikation im kath. Kindergarten St. Martin	32
Zweitspracherwerb im kath. Kindergarten St. Martin	33
Zusammenarbeit mit den Familien und Bezugspersonen der Kinder	34
Die Neuaufnahme von Familien	36
Familienzentrum St. Martin	37
Qualitätsentwicklung	40
Rahmenbedingungen	40
Personelle Besetzung	42
Öffnungszeiten	43
Orientierungspunkte zur Neuaufnahme von Kindergarten Kindern	44
Öffentlichkeitsarbeit	45
Nachwort	45
Impressum	46

Zur Erarbeitungsweise dieser Konzeption

Diese grundlegende Konzeption wurde in acht ganztägigen Arbeitstagen mit dem gesamten Kollegium der Tageseinrichtung erarbeitet.

Nach den jeweiligen Tagungen wurden die Ergebnisse in Kleingruppen ausformuliert und niedergeschrieben. Eltern und Träger erhielten laufend die schriftlichen Ausführungen zur Stellungnahme.

Im April 2002 beriet der Rat der Tageseinrichtung über die soweit bestehende Konzeption und die Form der Präsentation. Die grundlegende Konzeption wurde verabschiedet. Da sie in regelmäßigen Abständen aktualisiert und angepasst wird, ist ihre Fortschreibung ein ständiger Prozess.

Weitere Tagungen:

2004 zum Thema: „Bildungsvereinbarungen NRW“

2005 und 2006 zum Thema: „Bildungsdokumentationen“.

2007 zum Thema „Familienzentrum NRW“

2007 zum Thema „Inklusion als Teamprojekt“

2008 zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ / Herner Materialien

2009 zum Thema „Begleitung von Eltern, deren Kinder von Behinderung bedroht sind“

2011 zum Thema: „Raumgestaltung im Kindergarten“

2012 zum Thema: „Zeitmanagement“ für Erzieherinnen

2013 zum Thema: „Religionspädagogik mit dem Theomobil“

2014 zum Thema: „Religionspädagogik mit dem Theomobil“

2015 zum Thema: „Alltagsintegrierte Sprachförderung“

2016 zum Thema: „Systemische Beratung von Familien Teil 1“

2017 zum Thema: „Erste Hilfe in Tageseinrichtungen für Kinder“

2018 zum Thema: „Prävention von Kindeswohlgefährdung“

2019 zum Thema: „Systemische Beratung von Familien Teil 2“

2020 zum Thema: „Lebensmittelhygiene“

2021 zum Thema: „Partizipation, Demokratie und Kinderrechte“

2022 zum Thema: „Herausfordernde Kinder“

2023 zum Thema: "Prävention von Kindeswohlgefährdung"

2024 zum Thema: „erste Hilfe am Kind“ und „Umgang mit psychisch erkrankten Eltern“

Weitere Tagungen werden sich jährlich mit der Weiterentwicklung der Konzeption beschäftigen.

Einleitungsgedanken der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Unsere katholische Tageseinrichtung für Kinder ist eingebunden in die Strukturen der Kirchengemeinde St. Franziskus.

Kindergarten erleben wir als einen wesentlichen Bestandteil dieser Gemeinde.

In unserem Kindergarten St. Martin richten sich Träger, ErzieherInnen und Eltern gemeinsam an folgendem Leitbild aus:

- Kinder sind eigene Persönlichkeiten, die wir einige Zeit lang auf ihrem Lebensweg begleiten.
- Sie haben das Recht so zu sein, wie sie sind.
- Wir akzeptieren ihre Eigenständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entfalten.
- Das Spiel ist ihr elementares Ausdrucksmittel und ihre Art, die Welt zu erobern.
- Uns ist bewusst, dass die Arbeit an der vorliegenden Konzeption eine immer währende (kontinuierliche) Aufgabe darstellt.
- Wir wünschen uns diesen Kindergarten als einen Ort, der sich mit Offenheit auf den Weg zum Haus für Kinder und Familien in der Gegenwart macht.

Während der Erarbeitung dieser Konzeption und ihrer immer wieder kehrenden Überarbeitung haben wir viele interessante und intensive Gespräche über unsere Arbeit geführt.

Es macht immer wieder Spaß, sich mit unserer Arbeit auseinander zu setzen.

Auch Ihnen wünschen wir nun viel Spaß beim Lesen!

Im Namen aller KollegInnen

Tanja Friedrich, Leiterin der Tageseinrichtung

Vorwort des Trägers

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es
heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist –
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später ein Leben lang
schöpfen kann.



Dieses Wort der Kinderbuchautorin Astrid Lindgren möchte ich Ihnen auf Ihrem Weg durch diese Konzeption unseres Kindergartens St. Martin Homberg – Hochheide mitgeben. Ein Wort, das zeigt, worum es uns als katholische Kirchengemeinde in unserem Kindergarten gehen möchte: um ein Schöpfen der Schätze des Kinderseins – von GOTT gehütet und gesegnet.

Miteinander sind wir unterwegs, dieses Geschenk des Lebens zu erfahren. Die Konzeption des Kindergartens zeigt uns vielfältig, wie dies positiv geschehen kann.

Im Namen der Kirchengemeinde freue ich mich sehr, wenn Sie Ihrem Kind dies in unserer katholischen Einrichtung ermöglichen wollen.

Niklas Belting, Pfr.
Ottostr. 85
47198 Duisburg
02066/5023181



Der Auftrag des Kindergartens nach dem KJHG (Kinder - und Jugendhilfegesetz)

§ I Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

1. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
2. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die Staatliche Gemeinschaft.
3. Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz I insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder - und familienfreundliche Umgebung zu erhalten oder zu schaffen.

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

1. In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Der Auftrag des Kindergartens nach KiBiz (Kinderbildungsgesetz)

§2 Allgemeine Grundsätze

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

§3 Aufgaben und Ziele

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§13 Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinander stehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen (weiter-) entwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Das Personal beachtet dabei auch, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische,

sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

(6) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

Bildungsgrundsätze des Landes NRW

Die Arbeit des Kath. Kindergartens St. Martin richtet sich nach den Rahmeninhalten der Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren NRW mit den Bildungsbereichen:

Bewegung

Körper, Gesundheit und Ernährung

Sprache und Kommunikation

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Musisch – ästhetische Bildung

Religion und Ethik

Mathematische Bildung

Naturwissenschaftlich – technische Bildung

Ökologische Bildung

Medien

Kinderrechte im Kath. Kindergarten St. Martin

Die Arbeit im Kath. Kindergarten St. Martin orientiert sich an der UN – Kinderrechtskonvention, die am 2. September 1990 in Kraft getreten ist:

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

Partizipation im Kath. Kindergarten St. Martin

Das Kinderrecht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln bedeutet für die pädagogische Arbeit im Kath. Kindergarten St. Martin:

- Wünsche, Interessen und Beschwerden der Kinder und Erwachsener wahrzunehmen, wobei darauf zu achten ist, dass die eigenen und die Wünsche anderer Menschen berücksichtigt werden.
- Wünsche und Interessen von Kindern und Erwachsenen zu äußern und altersgemäße Lösungen finden.
- Kinder sollen sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können. Sie sollen in der Gestaltung ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.
- Sie sollen sich als einen wichtigen Teil der Gemeinschaft erfahren. Sie können Einfluss auf die Gestaltung ihrer Umgebung und die Regeln für das Zusammenleben nehmen. Sie entwickeln gemeinsame Projekte mit und äußern ihre Wünsche bezüglich der Tagesgestaltung.

- Partizipation bedeutet auch, andere Wege zuzulassen.
- Kinder erfahren ihre eigenen Grenzen innerhalb einer Gemeinschaft, wenn sie an altersgerechten demokratischen Entscheidungen teilnehmen. Sie lernen, sich für ihre Wünsche einzusetzen, aber auch die Meinung anderer Menschen zu akzeptieren.



Der Auftrag des Kath. Kindergartens St. Martin

Über den gesetzlichen Bildungs - und Erziehungsauftrag hinaus sollen die Kinder in unserer katholischen Tageseinrichtung erfahren und glauben lernen, dass sie von Grund auf von Gott geliebt und angenommen sind.

Deshalb dürfen sie Vertrauen in ihr Leben haben, die Botschaft Jesu als eine Lebenschance sehen, auf die sie sich einlassen können, die Leben ermöglicht.

Unsere Erziehung soll ihnen helfen, Wertorientierung zu finden. Wir unterstützen sie darin, die Fähigkeit zu entwickeln, kreativ in der Gemeinschaft zu leben.

Die Kinder haben die Möglichkeit durch unseren katholischen Kindergarten in eine Glaubensgemeinschaft hineinzuwachsen. Dies geschieht im täglichen Miteinander, im Zusammenleben, bei der Gestaltung kirchlicher Feste und Feiern, bei der Auseinandersetzung mit den Geschichten aus dem Leben Jesu und den Aktivitäten innerhalb unserer Pfarrgemeinde St. Franziskus. So erleben sie mit ihrer Familie lebendige Gemeinde, die im Glauben unterwegs ist.

Das Lebens - und Wohnumfeld der Familien im Einzugsgebiet der Tageseinrichtung

Hochheide ist ein linksrheinischer Stadtteil von Duisburg und Teil des Stadtbezirks Homberg/ Ruhrort/ Baerl mit einer Fläche von 320 ha. Der Stadtteil ist eng verbunden mit dem Stadtteil Alt - Homberg im Osten, grenzt im Westen an die Stadt Moers, im Norden und Süden wird er von landschaftlich reizvollem Gebieten umsäumt.

In Hochheide leben 15533 Einwohner in einer Bevölkerungsdichte von 11757 Menschen/km². Davon sind 11442 Bewohner deutscher Herkunft. Der Ausländeranteil liegt bei 26,3%. Die Arbeitslosenquote liegt bei 11,4%. 4928 Bürger sind sozialversicherte Beschäftigte. In Hochheide leben deutsche, 597 türkische, 394 irakische, 243 italienische, 368 polnische, 134 serbische, 80 bosnische, 80 mazedonische, 53 russische, 673 rumänische, 101 bulgarische, 18 griechische und 66 niederländische Personen.

In Hochheide leben 1067 Kinder von 0-6 Jahren. 2021 sind 134 Kinder geboren worden, 2022 ist ein leichter Anstieg zu erkennen. 172 Bürger sind 2021 verstorben. Hochheide ist ein Stadtteil, indem die Einwohner relativ alt sind. 872 Menschen sind in den Stadtteil gezogen, hier ist ein leicht ansteigender Trend zu erkennen. Es haben 786 Menschen den Stadtteil verlassen. Hier ist ebenfalls ein leicht ansteigender Trend zu beobachten.

3791 Haushalte sind Einzelhaushalte. 914 der Haushalte sind Ehepaare mit Kindern. 319 sind allein erziehende Familien. 141 sind nichtverheiratete Lebensgemeinschaften mit Kindern.

3600 Bürger sind katholisch, 3065 evangelisch.¹

Der Stadtteil ist dicht bebaut. In der Rheinpreußensiedlung, im Süd - Osten des Stadtteils, findet man vorwiegend ehemalige Häuser von Bergarbeitern für einzelne Familien, aber auch Mehrfamilienhäuser. Ebenfalls befinden sich im Westen Einfamilienhäuser. Im nördlichen Stadtteil findet man neben Hochhäusern viele Mehrfamilienhäuser.

Im Norden des Stadtteils wurden in den 70 - er Jahren 6 Hochhäuser gebaut, in denen jeweils auf 20 Etagen 160 - 320 Familien wohnen können. Sie wurden auf einem Teil des Geländes einer alten Bergbausiedlung (Rheinpreußensiedlung) errichtet und werden „Weiße Riesen“ genannt. Ein Haus wurde 2008/2009 saniert und steht nun als sogenannter „Roter Riese“ zur Verfügung. Zwei Hochhäuser mit insgesamt 720 Wohnungen wurden in den Jahren 2019 und 2021 gesprengt, ein weiteres Hochhaus soll 2024 gesprengt werden. Hier ist die Umgebung sehr ungepflegt und führt zu hohem Diskussionsbedarf im Stadtteil. An der Stelle der Hochhäuser plant die Stadt einen Stadtpark mit drei großen Arealen - je ein Areal für Sportangebote, für Erholung und für gemeinschaftliche Bürgerprojekte, wie zum Beispiel gärtnern. In den noch bewohnten drei Hochhäusern ist preiswerter Wohnraum zu finden, was zu einem vermehrten Zuzug von sozial schwachen Bürgern geführt hat. Die Siedlung hat sich in Teilbereichen zu einem sozialen Brennpunkt entwickelt. Ausnahmen sind der

¹ Angaben aus AG § 78 KJHG und Amt für Statistik 2018

„rote Riese“ mit einem Angebot aus Concierge-Dienst, Kiosk, dem Sozialpartner Caritas und einer modernen, barrierefreien Ausstattung und einem Haus mit Eigentumswohnungen.

Hochheide ist von Überalterung bedroht.

Die Sozialstruktur des gesamten Ortsteils ist sehr gemischt.

Hochheide wurde ursprünglich durch die Schwerindustrien Bergbau und Chemie geprägt. Nach der Strukturkrise der 60er Jahre und dem Wegfall der Bergbauindustrie ist nun der größte Arbeitgeber Venator, ein Chemieunternehmen. Neben mittelständischen Unternehmen, wie PCC SE (Energie- und Rohstoffhandel, Chemieproduktion und Logistik) und SKS Stakusit Bautechnik (Produkte rund ums Fenster) sind Handwerksbetriebe und der Einzelhandel angesiedelt.

Für die Kinder gibt es viele Freiflächen in Hochheide, besonders im Bereich der Hochhäuser. Die Spielmöglichkeiten sind allerdings eingeschränkt durch Wiesen, die mit Hundekot verschmutzt sind. Die Spielplätze sind wenig gepflegt.

Der Abenteuerspielplatz Tempoli, eine Einrichtung der Stadt Duisburg, ist über eine Hauptverkehrsstraße zu erreichen. Dort finden die Kinder vielfältige Spielmöglichkeit mit Angeboten durch die hauptamtlich angestellten MitarbeiterInnen. Auch leben auf diesem Gelände einige Tiere. In der Rheinpreußensiedlung können Kinder in den Gärten und auf Spielstraßen spielen. Ohne Aufsicht der Eltern ist der Aufenthalt der Vorschulkinder allerdings nur sehr eingeschränkt möglich.

Für die Freizeitgestaltung der Familien bieten sich in Hochheide und Umgebung und im Nachbarortsteil Homberg mehrere Sportvereine, die Bibliothek, das Hallen- und Freibad, die Musikschule, Jugendzentren, Spielplätze und die Schule der Fantasie an.

Das Naherholungsgebiet Üttelsheimer See ist auch ohne Auto gut zu erreichen. Hier befinden sich ein neu gestalteter Wasserspielplatz und Bademöglichkeiten.

In den angrenzenden katholischen und evangelischen Pfarrgemeinden von Hochheide/ Homberg findet man verschiedenste Verbände und Gruppen mit ihren Aktivitäten für jedes Alter.

Hochheide hat ein gut strukturiertes Netz von Institutionen, die Angebote für Familien vorhalten. Sie sind im „Arbeitskreis Kinder und Jugend“ vernetzt. Dieser Arbeitskreis gibt regelmäßig einen Wegweiser heraus, in dem Familien Informationen zu Krabbelgruppen, Kindergärten, Schulen, Beratungsmöglichkeiten und Vereinen finden. Auch veranstaltet der Arbeitskreis Familienfeste, kostenfreie Schwimmmöglichkeiten für Familien im Hallenbad und andere gemeinsame Aktionen.

Durch die zentrale Lage des Kath. Kindergartens St. Martin befinden sich Institutionen wie die Stadtbibliothek, Geschäfte, der Wochenmarkt, Senioreneinrichtungen usw. in unmittelbarer Nähe. Sie werden von den einzelnen Kindergartengruppen regelmäßig besucht und so in die Arbeit integriert.

An den umliegenden Schulen gibt es Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder. Das Haus 45 an der Kreuzstraße, eine Einrichtung der evangelischen Kirche Hochheide, und das Falkenheim an der Kirchstraße bieten ebenfalls Schulkinderbetreuungen an.

Der Kath. Kindergarten St. Martin besteht seit 50 Jahren. In diesen Jahren hat sich die Lebenssituation der Familien, speziell der Kinder, sehr verändert.

Da ist zunächst die Pluralität familiärer Lebensformen, die zunehmende ethnische und sprachliche Vielfalt und die Anzahl der Familien, die von Armut betroffen sind, zu sehen.

Struktureller Wandel des Arbeitsmarktes, der vermehrte Eingang von Informations- und Kommunikationstechnologien in den familiären und beruflichen Alltag stellen erhebliche Anforderungen an die Strukturen einzelner Familien. Einige Kinder stehen im Vorschul- und Grundschulalter schon unter dem Druck einer leistungsorientierten Früherziehung.

Wir beobachten eine Veränderung in der Vermittlung von Werten: Gegenseitiges helfen, Pflege von Freundschaften, Zuhören, Zuverlässigkeit usw., verliert in vielen Familien zunehmend an Bedeutung.

Ein großes Problem stellt die mangelnde Möglichkeit der Kinder nach ganzheitlichen Erfahrungen dar, durch die Einschränkung von Spiel- und Freizeitmöglichkeiten in natürlichen, nicht durch die Eltern organisierten Bereichen.

Vielfältige Sinneserfahrungen aus „erster Hand“ finden nur noch begrenzt statt. Dies führt gerade auch im Einzugsgebiet des Kath. Kindergartens St. Martin zu einem Anstieg von Kindern, die im sprachlichen, motorischen und sensorischen Bereich Auffälligkeiten zeigen.

An Bildungsangeboten und Möglichkeiten der Erweiterung der Erfahrungsbereiche sind die Kinder stark interessiert z. B. Erfahrungen im Garten, Wald, beim Vater - Kind Kochen.

Ebenfalls erleben wir von Seiten der Eltern einen hohen Bedarf an Beratung und Begleitung in der Erziehung der Kinder. Hier werden die Entwicklungsgespräche über die Kinder mit den Erzieherinnen genutzt.

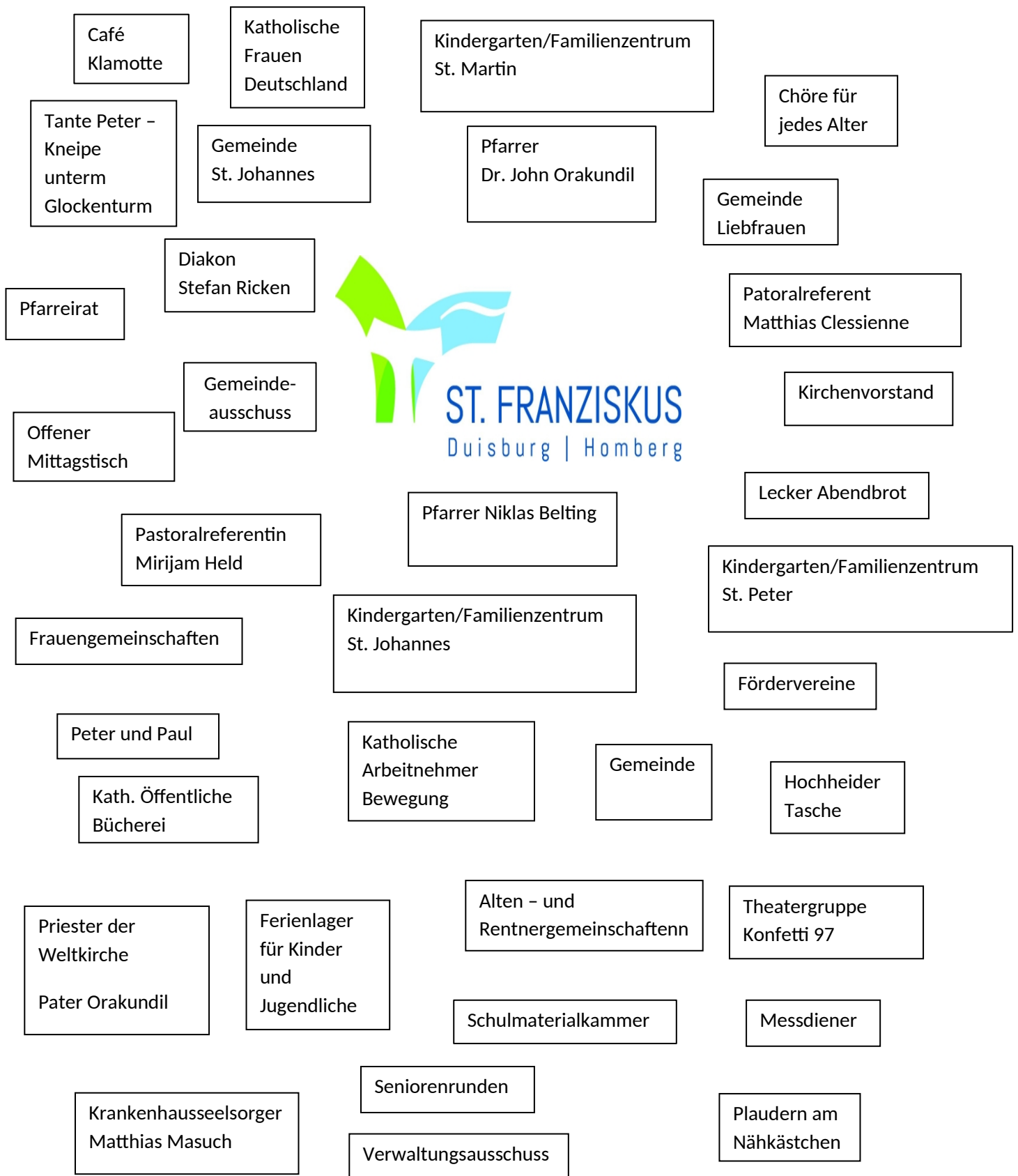
Bei den ausländischen Kindern verfügen besonders die Mütter über geringe Deutschkenntnisse. Auch Kinder, die schon viele Jahre in Deutschland leben, sprechen nur die Muttersprache bei Eintritt in den Kindergarten.

Der Kath. Kindergarten St. Martin ist Teil der katholischen Pfarrei St. Franziskus, die aus den 2018 fusionierten Gemeinden Liebfrauen, St. Johannes und St. Peter besteht. Zu St. Franziskus gehören 8185 Gemeindemitglieder. Die Kirche Liebfrauen, in unmittelbarer Nähe zum Kindergarten, besteht seit 1930 in diesem Stadtteil. Sie hat 2920 Gemeindemitglieder,².

Der Kindergarten hat einen wichtigen Stellenwert innerhalb der Gemeinde, viele Familien finden hier wieder den ersten Kontakt zu St. Franziskus.

Die gute Zusammenarbeit geschieht mit Pfarrer Niklas Belting, Pastoralreferent Matthias Clessienne, dem weiteren Seelsorgeteam und den Gremien Kirchenvorstand, Pfarreirat und Gemeindeausschuss. Wir erfahren eine Begleitung vieler engagierter Frauen und Männer der Gemeinde. Das Gefühl, wichtiger Teil der Gemeindegemeinschaft zu sein, gibt uns immer wieder eine gute Grundlage für die Arbeit. Die Veranstaltungen und Angebote im Kindergarten und der Pfarrei stehen für alle Menschen im Stadtteil zur Verfügung und bilden das gemeinsame Familienzentrum.

² Statistik Pfarrbüro Liebfrauen 2018



Inklusion im Kath. Kindergarten St. Martin

Im Kath. Kindergarten St. Martin spielen und entwickeln sich Kinder in jeder individuellen und sozialen Situation gemeinsam im Rahmen der pädagogischen Konzeption der Einrichtung. Unter dem Motto „Normal sind wir alle verschieden“ erleben Kinder mit und ohne Behinderungen ihre Andersartigkeit als Lebensmöglichkeit und Bereicherung. Das Haus und die Umgebung sind für sie so beschaffen, dass ein gleichberechtigtes Miteinander möglich ist. Heilpädagogin, Dipl. Pädagogin, Erzieherin und Therapeuten unterstützen die gemeinsame Entwicklung in der Gruppe und helfen so jedem einzelnen Kind, seine Stärken, Fähigkeiten und liebenswerten Seiten zu erkennen und weiter zu entwickeln. Der Schwerpunkt der gemeinsamen Erziehung ist die soziale Inklusion. Dies erfordert Behutsamkeit und Geduld im Umgang mit Eigenheiten und Schwierigkeiten der Kinder, damit sie sich im Leben und in der Welt zurecht finden können.

Für die psychosoziale Entwicklung von Kindern mit Beeinträchtigungen ist es wichtig zu lernen, mit ihrer Behinderung und den damit verbundenen Einschränkungen umzugehen. Im Kindergarten entwickeln sich alle Kinder in einem wechselseitigen Prozess weiter, sie lernen Hilfsbereitschaft und Toleranz. Wir bieten ihnen an, offen zu sein und ungewöhnliche Wege zu gehen.

Die Arbeit findet in einer inklusiven Gruppe von 16 Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren statt, aber auch in den anderen beiden Gruppen können inklusive Kinder aufgenommen werden. Das gemeinsame Lernen und Erleben wird durch zwei Heilpädagoginnen, die Erzieherinnen und externe Therapeuten geplant, gelenkt und unterstützt. Es besteht die Möglichkeit, Therapien (Physio-, Sprach- und Ergotherapie, auch Autismustherapie) der Kinder durch die Kooperation mit verschiedenen Therapiezentren in der Einrichtung durchzuführen. Bei Bedarf wird das Team durch eine Integrationshilfe unterstützt. Durch das teiloffene Konzept im Kath. Kindergartens St. Martin kommt es immer wieder zu gruppenübergreifenden Aktivitäten, so dass alle Kinder und Erwachsene in die gemeinsame Erziehung/Inklusion im Haus einbezogen werden.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Vorfeld der Aufnahme (ca. drei Monate vor der Aufnahme) werden die Eltern mit ihren Kindern zu einem Gespräch und Besuch des Kindergartens eingeladen. Hier erfragen die Fachkräfte in den Gruppen die Entwicklung des Kindes von Geburt an, die emotionale Annahme und Position in der Familie und bitten um Zustimmung, damit sie mit den bisherigen Stellen, die das Kind betreut haben, Kontakt aufnehmen können. Sie besprechen mit den Eltern die Form der individuellen Aufnahme, die Besonderheiten des Kindes und die Wünsche der Eltern hinsichtlich der Betreuung. Eltern sollen in diesem Gespräch Vertrauen gewinnen, Einblicke in die Arbeit des Kindergartens erhalten und ein sicheres Bewusstsein erhalten, dass ihr Kind gut aufgehoben ist und gut betreut wird.

Neue Familien werden eingeladen, den Kindergarten immer wieder zu besuchen, damit die Kinder langsam die neue Umgebung und die ErzieherInnen kennen lernen können.

Während der Aufnahme wird das Kind von den Eltern begleitet. Im gemeinsamen Dialog der Erzieherin und der Eltern wird das Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen aufgenommen. Der Zeitraum der Eingewöhnungsphase ist unterschiedlich.

In regelmäßigen Zeiträumen (mindestens 2x im Jahr) werden die Eltern zu einem Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes in den Kindergarten eingeladen. Auf Grund der Bildungsdokumentation und der Berichte der heilpädagogischen und therapeutischen Kräfte wird der weitere Verlauf der Betreuung besprochen. Zu diesem Gespräch können nach Wunsch der Eltern alle Beteiligten eingeladen werden. Die Gespräche werden dokumentiert.

Grundsätzlich haben die Eltern immer Gelegenheit zu einer Hospitation in der Einrichtung. Tür und Angel – Gespräche sind täglich möglich. Im Rahmen der Arbeit des Kindergartens und Familienzentrums sind Eltern zu allen Veranstaltungen eingeladen. Hier wird die besondere Situation eines beeinträchtigten Kindes mit berücksichtigt und ein Mitmachen ermöglicht.

Zusammenarbeit mit Therapeuten

Gemeinsam mit den Heilpädagoginnen und den Erzieherinnen arbeiten externe Therapeuten in der inklusiven Gruppe. Pädagogen und Therapeuten bilden ein Team als Begleiter für die Kinder. In gemeinsamer Absprache entscheiden sie über deren Förderplan. Therapien, die die Kinder benötigen, können im Kindergarten St. Martin stattfinden. Hier kooperiert die Einrichtung mit verschiedenen Therapiezentren in Homberg. Die Abrechnung erfolgt durch eine Verschreibung des Kinderarztes und der Krankenkasse der Eltern. Für die Therapien stehen entsprechende eigene Räume zur Verfügung.

In regelmäßigen Abständen (wöchentlich) findet eine gemeinsame Teambesprechung der pädagogischen Fachkräfte statt, in der die Entwicklung der Kinder reflektiert und besprochen wird. Auch die Therapeuten bringen in regelmäßigen Gesprächen ihre Fachkompetenz ins Team ein. Gruppenerfahrungen fließen in die therapeutische Arbeit mit ein, damit keine Sondersituation für das behinderte Kind entsteht. Die ganzheitliche Betrachtungsweise der Kinder rückt verstärkt in den Mittelpunkt.

Der pädagogische Ansatz des Kath. Kindergartens St. Martin

Das entwicklungsbegleitende Handeln in unserer Tageseinrichtung orientiert sich an den Merkmalen des „Situationsbezogenen Ansatzes“. Unter Einbezug des Lebensraumes Hochheide und der Lebenswelt der hier lebenden Kinder mit ihren Familien verstehen wir unsere Arbeit wie folgt:

- Wir begleiten und lernen mit den Kindern in Lebenssituationen, wobei wir hier alle lebenspraktischen Fähigkeiten unterstützen können.
- Als Bezugspersonen stellen wir uns auf die jeweiligen Lebenssituationen ein, beobachten, schaffen entwicklungsfördernde Bedingungen.
- Wir setzen Impulse und Bildungsangebote in diesem Rahmen, die zur Herausforderung und Entwicklung der eigenen Kompetenzen anregen.
- Das Lernen setzt den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes, einen ausreichenden Zeitrahmen, eine anregungsreiche Umgebung, die Möglichkeit sich auch einmal zurückzuziehen und reale Situationen voraus.
- Es besteht eine Partnerschaft zwischen den Kindern und den Erwachsenen, um so einen gemeinsamen Erfahrungs - und Kommunikationsprozess stattfinden zu lassen.
- In die Planung, Durchführung und Reflexion der Arbeit sind Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen einbezogen.
- Die Planung richtet sich nicht nur nach dem Zufall und den jeweiligen Tagesereignissen, Traditionen und Innovation sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit und Ausdruck unserer Lebensbezogenheit.
- Wir verwenden während unserer Arbeit auch didaktische Materialien.
- In besonderer Weise setzen wir uns entwicklungsbegleitend für benachteiligte Kinder ein.
- Wir erfahren eine Bereicherung des Kindergartenlebens durch Familien aus anderen Ländern und anderen Religionen.
- Wir akzeptieren und respektieren ihren Glauben, ihre Sitten und Gebräuche.

Betreuung unter drei - jähriger Kinder

Es gilt der Grundsatz „Jedes Kind ist der Akteur seiner eigenen Entwicklung“ und der Grundsatz der individuellen Förderung. Jedes Kind wird in seiner jeweiligen Entwicklungsphase abgeholt.

Diese Grundsätze gelten für alle Kinder in unserer Einrichtung.

Bei der Aufnahme unter dreijähriger Kinder in unsere Einrichtung sind uns folgende Punkte wichtig:

- Aufnahme und Eingewöhnung
- Erziehungspartner Eltern
- ErzieherInnen
- Entwicklungsbedürfnisse unter dreijähriger Kinder
- Tagesablauf
- Ziele der pädagogischen Arbeit
- Bildungsdokumentation

Aufnahme und Eingewöhnung

Schon im Vorfeld der Aufnahme (mehrere Monate vorher) wird mit den Eltern ein Fragebogen besprochen, in dem Lebensumstände und Gewohnheiten des Kindes vermerkt werden. Den Eltern wird die Wichtigkeit einer behutsamen Eingewöhnungsphase, in Zusammenarbeit mit ihnen als Grundvoraussetzung für das Wohlergehen des Kindes, in unserer Einrichtung verdeutlicht. Hier orientieren wir uns an der Aussage, dass bis ins dritte Lebensjahr hinein die Beziehung zwischen Kind und Eltern die Grundlage des Lebens, des Wohlbefindens und der Entwicklung des Kindes ist. Das Kind und seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt dieser Beziehung.

Bei der Aufnahme legen wir das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ zugrunde. „Übergangsobjekte“ wie ein Schmusetuch oder Kuscheltier erleichtern den Wechsel vom Elternhaus zum Kindergarten.

Erziehungspartner Eltern

Die Eltern sind für uns Experten für ihr jeweiliges Kind, die uns wichtige Informationen geben können. Dies gilt für die Erstgespräche, aber auch für die weitere Zusammenarbeit, in der es wichtig ist, sich zu regelmäßigen Gesprächen zu treffen und über die Entwicklung auszutauschen.

ErzieherInnen

Die ErzieherInnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen wie „Die Aufnahme unter dreijähriger Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder“ teil. In den Wochenkonferenzen setzte sich das gesamte Team mit dem Thema auseinander. Dabei geht es u.a. um die Auseinandersetzung mit den entwicklungspsychologischen Grundlagen, die Eingewöhnungsphase, die eigene Rolle und die Reflexion des Alltags.

Entwicklungsbedürfnisse unter drei - jähriger Kinder

Kinder dieser Entwicklungsphase haben ein starkes Bedürfnis nach Sicherheit, Wertschätzung, Verlässlichkeit.

Es ist wichtig, dass das Kind eine/n BezugserzieherIn hat, der/die möglichst für das Kind zu erreichen ist und ihm hilft, die Trennung von den Eltern zu meistern.

Das Material- und Raumangebot bietet viele Möglichkeiten für freies experimentelles Spiel, es gibt ausreichend Raum für Bewegung und vielfältige Sinneserfahrungen. Die vorbereitete Umgebung lädt das Kind ein, zu spielen und sich so seine Umwelt zu erobern. Es wird in Alltagsabläufe einbezogen, die es gerne tut, wie Tisch decken, Handtücher falten usw. Dabei soll das Kind möglichst viele Dinge selbständig tun. Hier orientieren wir uns an Maria Montessori/Pädagogin mit dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“

Wichtig ist auch das Vorbild der älteren Kinder in der Gruppe, das Lernen am Modell.

Möglichst häufig wird Kleingruppenarbeit angeboten.

Für die älteren Kinder in der Gruppe ist es wichtig, ihren eigenen Bereich, ihre Materialien für „Große“ zu haben.

Tagesablauf

Der Tagesablauf richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und ist freiwillig.

Wichtig sind feste Orientierungspunkte im Tagesablauf, die Bring- und Abholphase, das gleitende Frühstück, das Mittagessen, evtl. der Mittagschlaf, die dem Kind, helfen sich zurechtzufinden. Ein wichtiger Punkt ist auch die Körperpflege, die zu Beginn möglichst von dem/der BezugserzieherIn durchgeführt wird, die dies auch als Bildungssituation nutzt. Hier nehmen wir uns liebevoll Zeit für das jeweilige Kind. Möchten Kinder durch keine/n ErzieherIn gewickelt werden, akzeptieren wir dieses Bedürfnis. In diesem Fall bitten wir die Eltern, dies zu übernehmen, bis das Kind Vertrauen entwickelt hat.



Möchte ein Kind nicht schlafen oder essen, kommen wir mit den Eltern ins Gespräch und suchen nach Lösungen, die dem Bedürfnis des Kindes entsprechen.

Ziele der pädagogischen Arbeit

Das Kind kann sich individuell entwickeln. Es bekommt Raum sein Selbstbildungskonzept zu verwirklichen. Es kann am Modell der anderen Kinder und der ErzieherInnen lernen. Sein eigenes Lerntempo ist der Maßstab für seine Entwicklung.

Unsere sexualpädagogische Arbeit

1. thematische Einleitung bzw Definition (Ziele der Sexualerziehung)

Warum ist uns ein sexualpädagogisches Konzept wichtig?

Sexualerziehung spielt eine bedeutende Rolle bei der individuellen Entwicklung eines Kindes. Sie stärkt die Kinder in der Ich-Findung, bei der Ausbildung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls, Beziehungen eingehen zu können, zu lieben und geliebt zu werden.

Unser sexualpädagogisches Konzept ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtkonzeption in unserer Kindertageseinrichtung und somit auch unserer pädagogischen Arbeit. Dies beeinflusst unser pädagogisches Handeln in vielen Bildungs- und Lebensbereichen.

Es dient der Prävention von Grenzüberschreitungen, soll den Mitarbeiter/innen

Handlungssicherheiten im Bereich der Sexualpädagogik geben und eine gemeinsame Haltung zum Ausdruck bringen.

Das gemeinsam erarbeitete Konzept beinhaltet klare Regeln und konkrete Handlungskonzepte bezüglich der Sexualerziehung in unserer Einrichtung.

2. Definition bzw. Entwicklung von kindlicher Sexualität

Die sexuelle Entwicklung des Menschen beginnt bereits bei der Geburt. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes werden verschiedene Phasen der sexuellen Entwicklung durchlebt.

1. Phase (~ 1. Lebensjahr / Säuglinge)

- Kinder genießen großflächigen Körperkontakt (z.B. stillen, im Arm gehalten werden, kuscheln) mit ihren Bezugspersonen (Eltern / Geschwister / Großeltern)
- Streicheln, Schmusen und Liebkosungen sind Grundlage für eine gesunde seelische Entwicklung
- Aufbau eines Urvertrauens
- erkunden der Lebenswelt über alle Sinne, verstärkt über den Mund

2. Phase (~2.+3. Lebensjahr / Kleinkindalter)

- Entwicklung der eigenen Identität
- großes Bedürfnis nach Körperkontakt (über die Bezugspersonen hinaus, z.B. Freunde, ErzieherInnen)
- Entwicklung der Geschlechtsidentität (z.B. über Kleidung, Farben)
- Schau- und Zeigelust (z.B. beim Toilettengang)

3. Phase (~4.+5. Lebensjahr / Vorschulkinder)

- wissen über die biologischen Unterschiede von Jungen und Mädchen
- häufig klare und starre Vorstellungen davon, was Mädchen / Jungen tun oder nicht tun (Geschlechterrollen)
- Interesse an Körpererkundungsspielen (Vater- Mutter – Kind, Doktorspiele)
- Rollenspiele (Verkleiden, Schminken)
- Interesse an der Fortpflanzung (Wo kommen die Babys her?)
- Wahrnehmung eines deutlichen Schamgefühls, setzen eigener Grenzen (z.B. umziehen in einem separaten Raum)
- Auslösen von Wohlbefinden durch das Stimulieren der eigenen Genitalien
- Freundschaften mit Kindern beiderlei Geschlechts, manche Freundschaften haben den Charakter des kindlichen „Verliebtseins“

3. pädagogische Praxis

a) Umgang mit Körperkontakt

- Jedes Kind entscheidet selber, welche Art von Körperkontakt es zulässt.
- Bei unerwünschtem Körperkontakt sollen die Kinder ihre Meinung ausdrücken und NEIN sagen.
- Die Kinder haben das Recht sich zu beschweren, wenn sich jemand nicht an die Rechte des Kindes hält.
- Wir achten darauf, dass der Körperkontakt nach Möglichkeit nur von gewünschten Bezugspersonen zugelassen wird.

b) Sauberkeitserziehung

- Die Sauberkeitserziehung ist eine bedeutende und sensible Entwicklungsphase eines Kindes. In Zusammenarbeit mit den Eltern wird auf Signale der Kinder geachtet, die darauf hinweisen, dass die Kinder die nächsten Schritte zur Sauberkeitserziehung vollziehen können und wollen.
- Zur Vereinfachung schaffen wir entsprechende Utensilien (z.B. Töpfchen, Toilettensitz, Hocker) an.

c) Wickelbereich

- Bei uns in der Einrichtung werden die Kinder von einer Vertrauensperson gewickelt.
- Um die Intimsphäre des Kindes zu schützen, wird das Kind einzeln gewickelt, nach Wunsch des Kindes auch mit Begleitperson
- Wir achten auf die Signale des Kindes und richten uns nach seinen Bedürfnissen.
- Das Nein wird akzeptiert.
- So entsteht eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich das Kind sicher und behütet fühlt.

d) Toilettengang

- Kinder, die den Toilettengang alleine bewerkstelligen können, gehen ohne Begleitperson zur Toilette.
- Kinder, die Hilfe und Unterstützung beim Toilettengang benötigen, werden unterstützt.



e) Selbstbefriedigung

„ Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich – Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.“ (Kindergarten heute, Ausgabe 2/2005)

f) Doktorspiele

Doktorspiele finden in unserem Kindergarten häufiger statt. Oft suchen sich die Kinder Nischen oder Ecken um sich zurück zu ziehen.

Während des Doktorspiels handeln die Kinder aus Neugier den eigenen Körper besser kennen zu lernen. Die Neugier und die Nähe zu erfahren und zu befriedigen.

Uns ist es wichtig dass die Spiele auf freiwilliger Basis der spielenden Kinder bestehen. Kein Kind darf das Gefühl haben, zu etwas gezwungen zu sein, mitmachen zu müssen.

In diesen Situationen ist es uns wichtig, das Wohlbefinden der Kinder zu bewahren und klare Regeln festzulegen, an die sich die spielenden Kinder halten müssen. Die Pädagogen sollten immer wieder vorbeischaun und die Kinder auch immer wieder an die Regeln erinnern.

Bei Verletzungen der Regeln oder Beschwerden eines der spielenden Kinder, wird das Spiel sofort angebrochen und ein klärendes Gespräch geführt.

Folgende Regeln gelten bei Doktorspielen:

- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Kinder freiwillig mitspielen.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem er/sie Doktor spielen will.
- Die Kinder untersuchen sich nur so weit, wie sie selber und die anderen Kinder es schön finden.
- Niemand darf einem Kind wehtun.
- Niemand steckt einem anderen etwas in Körperöffnungen.
- Jedes Kind darf jederzeit Nein oder Stop sagen und das Spiel verlassen.

- Wichtig ist es, dass bei Kindern nicht der Eindruck entsteht, dass sie etwas Unanständiges oder Falsches getan haben.
- Doktorerkundungsspiele sind ebenso wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, wie das Malen oder der Umgang mit der Schere für die Entwicklung der Feinmotorik.
- Nein ist Nein: jedes Kind akzeptiert das Nein des Anderen
- Jedes Kind darf sich Hilfe holen – Hilfe holen ist kein Petzen!
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen. Wenn Kinder das Gefühl haben, dass sie sich für ihr Tun schämen müssen, dann vertrauen sie sich keinem Erwachsenen an, wenn sie Hilfe brauchen.

4. Zusammenarbeit mit Eltern

Unser sexualpädagogisches Konzept schließt immer die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit den Eltern ein. Die Elterngespräche finden in einer ruhigen Atmosphäre in einem ungestörten Beratungsraum statt. Sexuelle Bildung im Kindergarten bedarf grundlegend einem ausreichend reflektierten, achtsamen und sensiblen Vorgehen von Seiten der Fachkräfte in der Arbeit mit den Kindern und ebenso mit den Eltern. Hierzu kann auch Fachliteratur hinzugezogen werden.

Dabei ist es wichtig Transparenz und Vertrauen zwischen den Gesprächspartnern zu schaffen. Das kann durch einen Elternabend zum Thema „kindliche Sexualität“ geschehen, der durch interne und externe ExpertInnen statt findet.

Um den Mitarbeitern eine Handlungssicherheit zu geben, finden regelmäßig Weiterbildungen und Angebote im Kindergarten statt. Als weitere Ansprechpartnerinnen in unserem Kindergartenverbund können sie zwei Kinderschutzfachkräfte ansprechen.

Wir beachten auch die Themen „Geschlechtergerechtigkeit“ und „Sexualerziehung“, wobei uns bewusst ist, dass wir auf skeptische oder ablehnende Eltern aus unterschiedlichen Milieus und Kulturen treffen können. Für uns ist es wichtig für diese Themen gut gerüstet zu sein.

Für betroffenen Kinder und Eltern stehen Flyer mit Kontaktdaten von diversen Hilfseinrichtungen zur Verfügung. Ebenfalls steht eine Fachkraft für Erziehungs- und Familienfragen einmal im Monat den Familien zur Seite

Die Bildungsdokumentation wird in unserer Einrichtung auf der Grundlage des „Leuener Modells“ durchgeführt. Auf der Grundlage von Engagiertheit und Wohlbefinden wird die Entwicklung eines Kindes begleitet und dokumentiert.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche von Eltern und Erzieherinnen begleiten die Betreuung im Kindergarten und finden gemeinsame Stärken des Kindes heraus, um diese positiv zu fördern.

Zu den Regeln unseres Zusammenlebens

Die Regeln in unserem Kindergarten sehen wir als Hilfen und Orientierungsmöglichkeiten, die unser Zusammenleben ordnen. Sie werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt und gegebenenfalls verändert.

Grenzverletzungen werden in der Gruppe thematisiert, wobei Kinder ihre Konflikte weit gehend selbst regeln und darin von uns Erwachsenen unterstützt werden.

Bei Nichteinhaltung von Regeln erlebt das Kind eine logische Konsequenz seines Verhaltens, wobei es erfährt, dass sich unsere grundsätzliche positive Beziehung zu ihm nicht ändert.

Zusammen mit den Kindern finden wir konstruktive Lösungen ihrer Konflikte und bieten so immer wieder die Chance eines neuen Anfangs.

Freiräume, Erfahrungen und Aufsichtspflicht

Kinder brauchen Freiräume, in denen sie ohne erwachsene Bezugspersonen eigene Erfahrungen machen können. Dies ermöglichen wir den Kindern in vielfältiger Weise.

Um diese Erfahrungen zu ermöglichen, ist es wichtig, dass wir die Kindergartenumgebung so gestalten, dass sie weitestgehend gefahrlos genutzt werden kann. Morgens, vor dem Hofspiel der Kinder, werden die Spielgeräte, der Sand und die Tore kontrolliert und Gefahren beseitigt.

Spielen Kinder in Gruppen alleine im Flur - oder Hofbereich, entscheiden die Gruppenzusammensetzung und die Erfahrungen der Gruppenleitung mit Freiräumen einzelner Kinder über die möglichen unbeobachteten Zeiten.

Kinder, die mit dieser Situation noch überfordert sind, oder Freiräume destruktiv nutzen, werden durch das pädagogische Personal behutsam und in kleinen Schritten auf fehlende Selbständigkeit vorbereitet.

Es bleibt weiterhin unsere Aufgabe, in regelmäßigen Abständen die Spieltätigkeiten der Kinder zu beobachten. Hier ist eine gruppenübergreifende Mitarbeit aller ErzieherInnen und KinderpflegerInnen unverzichtbar.



Zur Person der Erzieherin/des Erziehers

Wir verstehen uns als Wegbegleiter, Unterstützer und Partner der Kinder, der sie in ihrem Weltbild und ihrem Entwicklungsstand so akzeptiert, wie sie sind.

Sie sollen spüren, dass sie in allen Situationen von uns einfühlsam gemocht und angenommen überwiesen werden.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern den Lebensraum Kindergarten so, dass größtmögliche Selbst- und Eigenständigkeit und vielfältige Erfahrungen eines realistischen Lebens möglich sind.

Es ist uns wichtig, unser eigenes pädagogisches Verhalten zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern. So haben die Kinder Gelegenheit, durch beispielhaftes Vorleben unseres Erwachsenenverhaltens den Umgang miteinander zu lernen.

Während des Kindergarten-tages sehen wir unsere Rolle beobachtend im Hintergrund, allerdings auf Wunsch der Kinder auch beratend und helfend. Sie werden ermutigt Streitigkeiten, wenn möglich, ohne uns Erwachsene zu lösen. Wir machen ihnen Mut, Neues auszuprobieren und nehmen uns Zeit ihnen aktiv zuzuhören.

Im Laufe des Tages bieten wir den Kindern verschiedene Aktivitäten an, an denen sie, wenn sie möchten, teilnehmen können. Um eine ganzheitliche Förderung der Kinder zu gewährleisten, ist es uns aber auch wichtig, in bestimmten Situationen eine Teilnahme aller Kinder zu erreichen.

In vielen kleinen Schritten übertragen wir den Kindern Verantwortungen, an denen sie in ihrem Selbstbewusstsein wachsen.

Unsere Wahrnehmung richtet sich auf die positive Entwicklung der Kinder, dadurch wachsen das Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten, die wir mit Ermutigung und Lob unterstützen.

Maria Montessori's Satz „Hilf mir es selbst zu tun“, den die Pädagogin bereits vor 100 Jahren formulierte, ist für uns bis heute gültig.

Die Leiterin der Einrichtung ist von der Führung einer eigenen Gruppe freigestellt, um die pädagogische Arbeit zu koordinieren. Sie ist Bindeglied zwischen Eltern, Träger und pädagogischen Mitarbeiterinnen. Neben der Verwaltung und Betriebsführung unterstützt sie die Gruppenarbeit,

bietet gruppenübergreifende Aktionen für Kinder an (z. B. Yoga für Kinder) und begleitet bei Fachproblemen und der Entwicklung der pädagogischen Prozesse.

Die Leitung hält Kontakt zu den Kooperationspartnern und repräsentiert die Einrichtung nach außen.

Durch regelmäßige Fort - und Weiterbildung und Supervision einzelner MitarbeiterInnen oder im gesamten Kollegium erweitern wir unsere pädagogische Kompetenz und reflektieren unser Erziehverhalten.

Angebote der Betreuung, Bildung und Erziehung

Kinder lernen ganzheitlich, mit allen Sinnen, ihre Selbstbildungspotentiale werden angesprochen. Das tun wir durch:

- erlebnisreiche, wechselnde Angebote im ganzen Haus und im Außenbereich, Angebote der Kreativität (z.B. Werkbänke, Sandmuscheln), Musik, Motorik, Rollenspiel, Singen, Tanzen, Ruhe und Entspannung (z.B. Kuschelecken) usw.



- Möglichkeiten unterschiedlichster Sinneserfahrungen durch Bällebad, Geruchs-, Gemüse- und Blumengarten (die Kinder pflegen gemeinsam mit den ErzieherInnen die Beete), Sand, Wasser, Kletter -, Schaukel - und Balanciermöglichkeiten usw.
- Spiel der Kinder im Freien bei jedem Wetter (in Regen – oder Badesachen, Kleidung zum Wechseln, Verständnis der Eltern sind Voraussetzungen)
- gemeinsames Entwickeln der kindlichen Themen und Gewährung der Freiräume dazu (Platz für eigene Planung)

- genaue Beobachtung der Bedürfnislage einzelner Kinder, wir nehmen sie in ihren Fähigkeiten an und bieten Möglichkeiten zur Entwicklung
- Erkunden und Kennen lernen des erweiterten Lebensraumes durch Exkursionen ins Umfeld des Kindergartens
- regelmäßige Naturerlebnistage- oder Wochen mit jeder Gruppe
- bewussten Umgang mit den Materialien, der Umwelt und Schöpfung
- tägliches „Gesundes Frühstück“, das die Kinder selbst zubereiten

Regelmäßig, mindestens einmal in der Woche, steht der Turnraum jeder Gruppe zur Verfügung und wird zu angeleiteten Turnstunden und Bewegungsbaustellen genutzt. Außerhalb der Turn – und Therapiezeiten ist er offen für alle Kinder.

Ebenfalls finden regelmäßige Spaziergänge und Besuche naher Spielplätze (z. B. Tempoli) statt.

Auf der Grundlage der wahrnehmenden Beobachtung schreiben wir für jedes Kind Entwicklungsbriefe. Sie sind Inhalt der Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen. Im gemeinsamen Dialog entwickeln wir so weitere individuelle Bildungsschritte für jedes Kind.

Die Kinder gestalten ihren Alltag selbstständig

- durch eine vorbereitete Umgebung in den einzelnen Gruppen für die verschiedensten Bedürfnisse der Kinder (Möglichkeiten des Rollenspieles, der Kreativität, der Bewegung, des Rückzugs, gemeinsames Essen, die Geselligkeit, Freispielangebote usw.). Hier finden sich die verschiedenen Bildungsbereiche der Bildungsgrundsätze des Landes NRW wieder.
- durch ihre eigenständige Entscheidung über ihre jeweilige Betätigung
- die Kinder können sich frei im ganzen Haus und im Außenbereich nach Absprache mit der Gruppenleitung bewegen. (4 Kinder pro Gruppe im Außenbereich, 2 Kinder pro Gruppe im Flur ab 9.15 Uhr, 2 Kinder pro Gruppe im Turnraum, 2 Kinder pro Gruppe in der KreativenWasserwerkstatt)
- die Kinder können auch andere Gruppen besuchen (2 Kinder pro Gruppe)

- weitere Angebote vor den Gruppeneingängen können genutzt werden nach Absprache mit der Gruppenleiterin (Werkbänke, Sandkästen, Mal - und Knettsche)

Den Kindern stehen weitere Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Themen und Bedürfnisse zur Verfügung

Neben den vielfältigen Möglichkeiten während der Vormittagsstunden in der Tageseinrichtung treffen sich die Kinder an den Nachmittagen und Vormittagen in Projektgruppen, in denen sie an verschiedenen Wochentagen Angebote wahrnehmen können. Alle Angebote sind freiwillig.

Alle 14 Tage am Montagnachmittag kommt Frau Ina Koch (Lehrerin im Ruhestand) in unsere Einrichtung zum Erzähltheater.



Am Mittwochnachmittag treffen sich die Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule gehen. Durch verschiedene Aktivitäten, Projekte und Exkursionen erfahren sie ein Zusammengehörigkeitsgefühl, durch die Erweiterung ihres Erfahrungsbereiches (z. B. Besuch der Feuerwehr, des Bäckers usw.) wird das Selbstbewusstsein gefördert und gestärkt.

Ebenfalls **Mittwochnachmittags** besucht uns Frau Christel Schöne (Kinderkrankenschwester im Ruhestand), um mit den Kindern zu spielen und den Kindergartenalltag ehrenamtlich zu beleben.

Am Donnerstagnachmittag können Kinder, die im nächsten Jahr in die Schule kommen, mit Spaß, Liedern und Bewegung am Englischkurs mit Frau Molnar teilnehmen.



Am Freitagvormittag haben alle Kinder die Möglichkeit an einer Yogastunde mit Frau Bernsdorff (ehemalige Leitung des Kindergartens/ Erzieherin im Ruhestand) teilzunehmen. Hier lernen sie auf

spielerische Weise Asanas (Körperhaltungen im Yoga) und Atemübungen kennen, hören Fantasiegeschichten und entspannen, z.B. mit Klangschalen.

Während der Angebote am Nachmittag im Rahmen des Familienzentrums spielen auch Gastkinder mit in den Gruppen.

An den Nachmittagen entscheiden die Kinder ebenfalls selbständig über ihre Aktivitäten.

Die personelle Besetzung ermöglicht auch ein freies Spielen von Kindern, die an den Angeboten nicht teilnehmen möchten.

Der Familie steht ein durchgehendes Ganztagsangebot von 45 Stunden zur Verfügung

Der Kindergarten bietet Familien die Möglichkeit einer ganztägigen Betreuung ihrer Kinder bei Berufstätigkeit, in schwierigen familiären Übergangszeiten oder aus sonstigen Gründen.

In der Mittagszeit erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen. Dieses können auch Kinder erhalten, deren Eltern eine Betreuungszeit von 35 Std. gebucht haben. Kinder, die um 14.15 Uhr nach Hause gehen, können hier auch einen Snack essen, den sie von zu Hause mitgebracht haben.

Kinder, die den ganzen Tag im Kindergarten bleiben, benötigen einen kontinuierlichen Tagesablauf, Möglichkeiten der Entspannung und Ruhe und eine möglichst familienähnliche Atmosphäre.

Die Kinder essen um ca.12.15 Uhr mit allen anderen Kindern ihrer Gruppe in ihrem Raum. Sie waschen vorher ihre Hände und versammeln sich im Gruppenraum, um gemeinsam das Essen zu sich zu nehmen.

Vor dem Essen sprechen sie ein Tischgebet. Während des Mittagessens nehmen die Kinder selbständig ihre Portion des Essens und entscheiden auch über die Menge. Sollten sich die Kinder versehentlich eine zu große Portion genommen haben und sind satt, können sie das Essen beenden.

Alle Kinder, denen es möglich ist, sitzen am Tisch bis das Essen beendet ist und der Tisch gemeinsam abgeräumt werden kann.

Nach dem Essen putzen die Kinder ihre Zähne. Danach stehen ihnen alle Räume und Möglichkeiten der Einrichtung zur Verfügung, so dass sie sich auch zur Entspannung zurückziehen können.

Es ist ebenfalls möglich, dass Kinder im Ruheraum einen Mittagschlaf halten.



Um Erholung und Ruhe der Kinder zu gewährleisten, können die Kinder erst ab 14.00 Uhr abgeholt werden.

Andererseits können die Kinder ab 14.15 Uhr am Nachmittagsangebot des Kindergartens teilnehmen.

Sprache und Kommunikation im Kath. Kindergarten St. Martin

Eine Sprache zu lernen, ist für Kinder eine der größten Herausforderungen. Denn Sprache ist das Basiswerkzeug für den Umgang mit anderen Menschen. Sprache eröffnet die Möglichkeit, sich auszudrücken, Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen, Antworten zu geben und Zusammenhänge zu verstehen.

Diesen, für das weitere Leben so elementar notwendigen Lernprozess zu begleiten, ist die wesentliche Aufgabe von Sprachförderung in unserer Kindertageseinrichtung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter wesentlicher Bestandteil frühkindlicher Bildung.

Durch Lieder, Geschichten, Spiele, Reime, Rätsel, Kimspele usw. werden die Kinder in ihrer Sprachentwicklung ganzheitlich (mit allen Sinnen) gefördert. Wir versuchen, durch diese Vielfalt der Angebote den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Projekte wie die Waldwoche, Besuche und Ausflüge zu Spielplätzen, zur Feuerwehr, zu Museen usw. tragen zur weiteren sprachlichen Entwicklung bei. Die Sprachförderung richtet sich immer nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und bezieht ihre Stärken und Schwächen mit ein.

Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.

Sprache erfordert ein Zusammenspiel geistiger und motorischer Fähigkeiten und bedarf ausreichender Bewegungsmöglichkeiten. Die Erprobung des eigenen Körpers unterstützt und fördert den Sprachgebrauch des Kindes.

Die Kinder finden in unserem Kindergarten Bezugspersonen, die sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören und sie verstehen. Sie brauchen gute Sprachvorbilder, die sie freundlich und anerkennend unterstützen und ihre Sprechfreude anregen.

Anhand von Auswertungsbögen (BaSic) wird der Sprachstand aller Kinder 1x im Jahr reflektiert, um evtl. entsprechende Unterstützungen geben zu können.

Wenn therapeutische Hilfe für Kinder notwendig ist, bemühen wir uns gemeinsam mit den Eltern um eine unterstützende Sprachtherapie.



Zweitspracherwerb im Kath. Kindergarten St. Martin

Es besuchen auch Kinder aus anderen Ländern unsere Einrichtung.

Teilweise bekommen sie mit dem Kindergartenbesuch den ersten Kontakt zur deutschen Sprache.

In ihrer Ursprungsfamilie sprechen sie ihre Muttersprache, durch die sie gestärkt werden, sich von ihren Bezugspersonen abzugrenzen und ein eigenes Selbstbild (Identität) zu entwickeln.

Diese Identität, verbunden mit den Traditionen und Werten in der Familie, ist für die Weiterentwicklung der Kinder von großer Bedeutung.

Diesem interkulturellen Hintergrund möchten wir mit Respekt offen begegnen, ihn hinterfragen und verstehen lernen. Im Kontakt mit der Familie ist es uns wichtig, den Eltern den Wert der Muttersprache zu vermitteln, denn sie ist die Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache.

Durch die vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern kann das Lernen der deutschen Sprache gelingen.

„Weitere Sprachen kann man nur so gut lernen, wie die erste Sprache gelernt wurde“

Roger Loos 2003

Für das Erlernen der deutschen Sprache benötigen Kinder grundsätzlich keine zusätzliche Förderung, sondern sie erlernen den Umgang im täglichen Miteinander (alltagsintegriert) und durch Eigenaktivität.

Immer wieder akzeptieren wir allerdings auch, dass sich Kinder in ihrer Muttersprache mit anderen Kinder verständigen und dadurch „Ruhepausen“ entstehen.

Der Erwerb der Zweitsprache soll dennoch nicht dem Zufall überlassen werden. Anhand von Auswertungsbögen (BaSik) wird der Sprachstand aller Kinder reflektiert, um evtl. entsprechende Unterstützungen geben zu können. Es erfolgt eine gezielte alltagsintegrierte Sprachförderung nach individuellem Bedarf in der Einrichtung.

Zusammenarbeit mit den Familien und Bezugspersonen der Kinder

Eine positive Zusammenarbeit von Familie und Kindergarten ist für die Erziehung der Kinder von besonderer Bedeutung. Der Kindergarten bietet dem Kind einen erweiterten Lebensraum und kann so die Familie unterstützen, entlasten und ergänzen.

Der Kindergarten ist ein Ort, an dem sich Eltern, Kinder und ErzieherInnen treffen. Wir bilden gewissermaßen eine „Lebensgemeinschaft auf Zeit“. Hier können wir uns austauschen und gegenseitig fördern. So gestalten wir gemeinsam eine kinder - und familienfreundliche Umgebung. Letztendlich können wir Kinder so beim Heranwachsen und Hineinwachsen in diese Gesellschaft unterstützen.

Auf der Seite der ErzieherInnen heißt das:

Ich ersetze die Eltern nicht. Ich bin ihr Partner in der Erziehung des Kindes. Der Austausch zwischen mir und den Eltern ist unverzichtbar, da wir nicht gegeneinander, sondern nur miteinander handeln können.

Auf der Seite der Eltern heißt das:

Ich öffne die Familie hin zu einer weiteren Erfahrungswelt für mein Kind und für mich. Mir erschließen sich neue Möglichkeiten, das Selbständig werden meines Kindes zu begleiten.

Mit meinen Fähigkeiten kann ich mich am Aufbau einer kinderfreundlichen Welt beteiligen.

Nur im Wechselspiel aller kann sich eine erfolgreiche pädagogische Arbeit entwickeln und dieses Ziel erreicht werden.

Die Zusammenarbeit mit den Familien geschieht auf vielfältige Weise:

Elternmitbestimmung

Elternbeirat

Rat der Tageseinrichtung

Elternvollversammlung

Kommunikation

Begegnungstage (z. B. zu Beginn der Adventszeit)

tägliches Morgen Café im Flurbereich

Elterntreffen (für Eltern am Vor- oder Nachmittag oder Abend mit Gesprächen über aktuelle Themen, Bastelangebote, Vorbereitung von Aktivitäten in der Gemeinde St. Franziskus, Begegnung usw.)

kreative Workshops

Eltern – Kind Tage

Familienfeste

Bildung

Informationsveranstaltungen mit der Polizei

thematische Gesprächskreise in der Einrichtung

Elternabende oder Nachmittage zu interessanten Themen

Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz

Beratung

Elterngespräche (z. B. zu den Entwicklungsbriefen)

Hospitationen

Infoabende oder Nachmittage

Offene Sprechstunde für Mütter, Väter und Kinder rund um Familienfragen

Information

monatliche Infobriefe über die Aktivitäten im Kindergarten

Infothek: Aktuelles für Familien

laufende Fotoausstellungen über die Arbeit im Kindergarten

(mit Möglichkeiten zum Erwerb der Fotos)

Infos über die Projekte in den einzelnen Gruppen an der Gruppentüre

Aktionen

2 x im Jahr Kleider – und Spielzeugverkauf / Kindertrödelmarkt
Pfarrfest, Pfarrkarneval, Gemeindewallfahrt, Pilgerwanderungen
Teilnahme an Stadtteilsten und Aktionen
Gartenaktionen

Die Neuaufnahme von Familien

Für die Aufnahme einer neuen Familie in unsere Einrichtung nehmen wir uns viel Zeit und gewähren den Eltern und den Kindern einen weitreichenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Die Familien wachsen langsam in einen neuen, ihnen bis dahin fremden Lebensbereich hinein.

Die Neuaufnahme beginnt mit der Anmeldung des Kindes. Hier werden die ersten Kontakte geknüpft. Die Familie hat die Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen und erste Fragen werden geklärt.

Einige Monate vor der konkreten Aufnahme des Kindes werden die Eltern mit ihrem Kind zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Hier sprechen wir über die Besonderheiten und Bedürfnisse des Kindes und dessen Familie. Dabei können offene Fragen geklärt werden, die Familie erhält den Betreuungsvertrag und das Info Heft „Für Ihr Kind die Kath. Tageseinrichtung“.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit den Kindergarten anzusehen und einige Zeit zu spielen.

Um den Kindern den Beginn der Kindergartenzeit zu erleichtern laden wir sie ein, immer wieder den Kindergarten zu besuchen. Sie haben die Möglichkeit, erste Kontakte zu den ErzieherInnen und KinderpflegerInnen zu knüpfen und die Eltern erhalten weitere Informationen über die Aufnahme ihres Kindes in die Einrichtung.

Am ersten Kindertag kommen die Kinder in Begleitung der Eltern. Durch ein offenes Aufnahmekonzept können die Kinder auf der Grundlage ihrer jeweiligen persönlichen Situation den Kindergarten besuchen. (z. B. nur für eine begrenzte Zeit oder in Anwesenheit der Eltern über mehrere Tage usw.) Die neuen Kinder besuchen an verschiedenen Tagen zum ersten Mal den Kindergarten.

Die bereits gut eingelebten Kindergartenkinder helfen den neuen Kindern aktiv, sich im Gruppenalltag einzufinden.

Familienzentrum St. Martin

Die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Jugendhilfe, der Schule und anderen Institutionen ist Bestandteil des KJHG (Kinder - und Jugendhilfegesetz) und uns ein wichtiges Anliegen, um Eltern und Kindern eine größtmögliche Hilfe in der Bewältigung ihrer familiären Aufgaben zu geben. Auf Grund der Situationsanalyse des Stadtteils Hochheide und der hier lebenden Menschen, stellten wir sehr schnell fest, dass dies ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit sein muss.

Durch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern kommt es zum Austausch und zur Wissens - und Erfahrungserweiterung unserer Fachkompetenz, die sich auf die Arbeit mit den Kindergartenfamilien positiv auswirkt.

Deshalb nahm der Kindergarten St. Martin im Rahmen des neuen Kindergartengesetzes vom 1. 10. 99 bis 31. 12. 02 an der Erprobungsmaßnahme nach § 21 GTK (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder) teil. Das Thema dieser Erprobungsmaßnahme lautete: „Interdisziplinäre Einbindung von Kooperationspartnern in das Angebot der Tageseinrichtung“ mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung. Auf diese Weise nahm die Einrichtung aktiv an der Weiterentwicklung des Kindergartengesetzes teil und bietet seitdem Familien im Stadtteil ein Netzwerk von Unterstützungsmöglichkeiten an.

Durch die Teilnahme an der Weiterentwicklung zum „Familienzentrum NRW“ seit März 2007 fühlen wir uns in unserer Arbeit bestätigt, und es bestehen nun eine Anlaufstelle und ein Treffpunkt für alle Familien im Stadtteil. Eine Bereicherung ist auch die Möglichkeit, Tageseltern an Familien zu vermitteln, die schon vor dem dritten Lebensjahr ihres Kindes einen Bedarf an Kinderbetreuung haben. Auch stehen so Betreuungsmöglichkeiten außerhalb der Kindergartenöffnungszeiten zur Verfügung.

Das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ wurde unserer Einrichtung nach Zertifizierung durch PädQUIS für seine familienfreundlichen Angebote und Dienste bis zum Jahre 2026 verliehen.

Kooperationspartner des Familienzentrums sind:

Pfarrei St. Franziskus
benachbarte Grundschulen
benachbarte Kindertageseinrichtung
Sozialwerk St. Georg in Hochheide
Arbeitskreis Kinder- und Jugend in Hochheide
Zahnprophylaxe Gesundheitsamt Duisburg
Interdisziplinäre Frühförderstelle Homberg
Caritaszentrum Homberg
ASD der Stadt Duisburg
Jugendamt der Stadt Duisburg

Bezirksamt Homberg
 Tagespflegestelle Duisburg
 Tageseltern in Hochheide und Homberg
 Stadt. Institut für Jugendhilfe/Rheinhausen
 SPZ Moers
 Initiative „Integratives Leben“ Sonsbeck
 Lebenshilfe Duisburg
 LVR Köln
 Kommunales Integrationszentrum
 Kath. Bildungsforum Rheinhausen
 Gesundheitsamt Duisburg
 Kinderärzte Hochheide
 Therapiezentrum Wöstefeld/Hilla in Homberg
 HTV (Homberger Turnverein)
 MSV Turnabteilung
 Polizei Duisburg
 Feuerwehr Homberg und Moers
 Moerser Schlossmuseum
 Schifffahrtsmuseum Ruhrort
 Stadtbibliothek Hochheide
 Krankenhaus Homberg
 Firma „Catering für Kids“
 NIAG (Niederrheinische Verkehrsbetriebe AG)
 Fachschulen für Sozialpädagogik
 Caritasverband Münster e. V.
 KTK (Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder)
 Zentralrendantur der Kirchengemeinden Duisburg- West

Kath. Kindergarten St. Martin **Integratives** **Familienzentrum**

Bildung	Beratung	Begegnung in Kindergarten und Gemeinde	Betreuung
• Religiöse Erziehung • Ausflüge ins nahe und ferne Umfeld • Musikalische Früherziehung • Wald- und Seewochen • Umweltprojekte • Sprachförder- und Englischkurse* • Vorschulförderung • Tägliche Sport- und Bewegungsangebote • Mal-, Werk- und Bastelkurse* • Geschichten mit der Märchenoma • Elternkurse und Gesprächskreise zur Stärkung der Erziehungskompetenz* • Individuelle Förderung auf der Grundlage der Entwicklungs- und Lebenslagen der Kinder	Vermittlung von : • Tagesmüttern und Kinderfrauen* • Erziehungsberatung* • Schuldnerberatung* • Therapiemöglichkeiten für Kinder* • Scheidungs- und Trennungsberatung* • Hilfen in schwierigen Lebensphasen* • Hilfen bei Entwicklungsverzögerungen und Behinderung der Kinder* • Babysittern* • Beratung bei Trauungen* • Taufgesprächen*	• Familiengottesdienste* • Pfarrfeste* • Familienbegegnungstage* • Liebfrauentreff für die ganze Familie* • Morgencafé* • Elternnachmittage auf Gruppenebene • Kleiderverkaufswochen mit Cafeteria* • „Vater - Kind“ Wochenendprojekte* • „Mutter - Kind“ Wochenendprojekte* • Spielkreis für Eltern mit Kindern	Kindergartenplätze mit der Öffnungszeiten**: 7.15 - 14.15 Uhr oder 7.15- 12.15 Uhr und 14.15- 16.15 Uhr mit Snack oder warmen Mittagessen oder 7.15- 16.15 Uhr mit einem warmen Mittagessen Wir bieten: • Kindergartenplätze für Kinder von 2- 6 Jahren • Kindergartenplätze für Kinder mit Behinderungen von 3 - 6 Jahren • Notfallbetreuung nach

• Projektwochen zur gesunden Ernährung, Gesundheit und vielen anderen Themen • Sozialkompetenz - und Konzentrationstraining für Grundschulkinder und Eltern* • Eltern - Kind Kurse* *offene Angebote für Jedermann im Stadtteil	Beratungsgespräche mit den Eltern der Kindergartenkinder auf der Grundlage der Entwicklungsdokumentationen	• Freizeitangebote für Familien, Gruppenstunden für Jugendliche und Kinder* • Ferienfahrten für Jugendliche und Kinder*	betreuung während der Veranstaltungen des Familienzentrums **Öffnungszeiten und Betreuungsalter richten sich nach der jährlichen Bedarfsabfrage und können sich jeweils ab 1.8. eines Jahres ändern
---	---	--	--

Qualitätsentwicklung

Für die Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit im Kath. Kindergarten St. Martin ist die Arbeit mit der Konzeption das grundlegende Instrument. Sie liefert den Maßstab, an dem sich das aktuelle Handeln messen kann.

Damit sich die Arbeit im Sinne der Konzeption entwickelt, ist es notwendig die einzelnen Bereiche ständig zu evaluieren. Dies geschieht in regelmäßigen Teambesprechungen, die sich den unterschiedlichen Konzeptionspunkten widmen. In den Prozess sind alle Mitarbeiterinnen des Kindergartens einbezogen. Jährliche Fortbildungen im gesamten Team beschäftigen sich mit Themen der pädagogischen Arbeit und es besteht so die Möglichkeit diese zu reflektieren.

Aufmerksam widmen sich alle Mitarbeiterinnen den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, um auch diese in die Entwicklung der pädagogischen Arbeit einfließen zu lassen.

Im Rat der Tageseinrichtung werden notwendige Veränderungen in der Konzeption mit Eltern und Träger der Einrichtung beraten und angepasst.

Rahmenbedingungen

Der kath. Kindergarten St. Martin ist eine Einrichtung der kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus in Duisburg, Ortsteil Hochheide und wurde am 19. Januar 1974 eingeweiht.

Die Einrichtung betreut insgesamt 56 Kinder in drei Gruppen. In zwei Gruppen spielen jeweils 20 Kinder von 2 – 6 Jahren. In der inklusiven Gruppe spielen 16 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren.

37 Kinder nehmen an der Ganztagsbetreuung (45 Std. Betreuungszeit) teil. Diese Kinder gehören nicht zu einer eigenen Gruppe, sondern werden in den 3 unterschiedlichen Gruppen des Hauses betreut und kommen erst am Nachmittag um 14:15 Uhr zusammen.

Der kath. Kindergarten St. Martin liegt an der Ehrenstraße, in unmittelbarer Nähe zur Kirche Liebfrauen und besteht aus einem einstöckigen Gebäude mit Satteldach.

Den Kindergarten betritt man durch einen kleinen Eingangsflur, der auch als Informationsquelle vielfältiger Aktivitäten und Angebote dient.

Im Gebäude befinden sich 3 Gruppenräume. An jeden Gruppenraum grenzt unmittelbar ein Nebenraum. Im Haus befinden sich zwei Waschräume mit Wickelbereichen. Aus den Gruppenräumen führt eine weitere Türe direkt in das weitläufige Außengelände mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten. Ein alter Baumbestand gibt Möglichkeiten zum Klettern, zum Verstecken und bietet im Sommer Schatten.

Der große Flur bietet verschiedene Spiel-, Kommunikations - und Bewegungsmöglichkeiten, ein Treffen aller Gruppenkinder ist hier ohne weiteres möglich.

Im Untergeschoss gibt es einen Elterntreff mit Küche und den Personalraum. Auch findet man hier den Heizungskeller und drei Materialräume.



Personelle Besetzung

In der Einrichtung arbeiten pro Gruppe mindestens drei pädagogische Fachkräfte.

Für die Leitung steht Frau Tanja Friedrich (Erzieherin) zur Verfügung. Sie übernimmt zusätzlich noch einige Kinderbetreuungszeiten.

Für die Hauspflege ist Frau Ligendza mit eingestellt. Auch arbeitet sie einige Stunden (insgesamt zusätzlich 10 Std.) täglich im hauswirtschaftlichen Bereich.

Übersicht der jeweiligen Mitarbeiterinnen in den Gruppen:

Bärengruppe

Gruppenleitung: Frau Rühle (Erzieherin)

2. pädagogische Fachkraft: Frau Krambrich (Erzieherin)

3. pädagogische Fachkraft: Frau Droll (Erzieherin/Heilpädagogin)

4. Zusatzkraft: Frau Urbic (Erzieherin/Heilpädagogin)

Froschgruppe

Gruppenleitung: Frau Gerlach (Erzieherin)

2. pädagogische Fachkraft: Frau Menzenbach (Erzieherin)

3. pädagogische Fachkraft: Frau F. Friedrich (Gesundheits- und Kinderkrankenschwester)

4. Zusatzkraft: Frau Leopold (Alltagshelferin)

Marienkäfergruppe

Gruppenleitung: Frau Koch (Heilerziehungspflegerin)

2. pädagogische Fachkraft: Frau Fogel (Dipl. Pädagogin)

3. pädagogische Fachkraft: Frau Dessi (Kinderpflegerin)

4. pädagogische Fachkraft: Frau Fadda (Erzieherin)

Die einzelnen Aufgaben der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind durch Dienstpläne geregelt. Es besteht eine hohe Flexibilität in Zeiten hoher Arbeitsbelastungen. Anfallende Überstunden werden an anderen Tagen ausgeglichen.

Für die Gartenarbeiten steht Herr Fischer mit 8 Std. zur Verfügung.

Öffnungszeiten

Der Kath. Kindergarten St. Martin ist von montags - freitags von 7.15 - 16.15 Uhr geöffnet.

Eltern haben die Möglichkeit der Wahl verschiedener Betreuungszeiten:

- 7.15 - 12.15 Uhr und 14.15 - 16.15 Uhr
- 7.15 - 14.15 Uhr mit Snack oder warmen Mittagessen
- 7.15 - 16.15 Uhr mit warmen Mittagessen

Die Kinder erhalten in der Einrichtung ein reichhaltiges Frühstück. Der Beitrag für das Frühstück beträgt 7€ im Monat.

Das Mittagessen wird durch die Firma „Catering für Kids“ vollwertig und frisch täglich geliefert. Die Verpflegungskosten betragen pro Essen 3,70€. Das Essen kann im Voraus bestellt und bis 48 Stunden vorher abbestellt werden.

Abholzeiten für Eltern sind:

- 12.00 - 12.15 Uhr
- 14.00 - 14.15 Uhr
- 16.00 - 16.15 Uhr

An Tagen mit besonderen Angeboten kann sich die Öffnungszeit flexibel nach 16.15 Uhr verlagern. Auch an den Wochenenden finden Veranstaltungen statt.

In den Sommerferien ist der Kindergarten 3 Wochen geschlossen. Für berufstätige Eltern steht bei Bedarf eine kostenfreie Kinderbetreuung in unserer kooperativen Einrichtung St. Peter während dieser Zeit zur Verfügung.

Ebenfalls ist die Einrichtung an 5 Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr und an weiteren 2 flexiblen einzelnen Tagen in den Sommerferien (Betriebsausflug und Teamfortbildung) geschlossen.

Jährlich findet eine Befragung der Eltern zu den Öffnungszeiten statt. Sie können sich z. B. ab Sommer 2025 nach den Bedürfnissen der Eltern verändern.

Orientierungspunkte zur Neuaufnahme von Kindergartenkindern

Über den Inhalt der Aufnahmekriterien entscheidet jährlich der Rat der Tageseinrichtung.

Gruppen, Altersstruktur:

In allen drei Gruppen kann die Kindergartenarbeit nicht darauf verzichten, dass alle drei bis vier Altersstufen vertreten sind (Schulkinder, Kinder mittleren Alters, junge Kinder).

Fremdsprachliche Kinder:

Sie werden in einem angemessenen Verhältnis zu den deutschsprachigen Kindern aufgenommen.

Konfessioneller Vorbehalt:

Zunächst soll die Aufnahme von Kindern mit kath. Konfession vorrangig sein. Dies gilt auch für Kinder, die nicht im Einzugsgebiet wohnen.

Geschwister:

Sie sollten möglichst gleichzeitig in unserem Kindergarten aufgenommen werden.

Allein erziehende Eltern:

Sie sollen während der Auswahl der Kinder eine besondere Berücksichtigung finden.

Angestellte:

Die Aufnahme von Kindern der Hauptamtlichen unserer Pfarrgemeinde St. Franziskus behält sich der Träger vor, im Einvernehmen mit der Kindergartenleitung.

Außerhalb des Bezirkes:

Grundsätzlich ist es möglich, auch Kinder aus anderen Einzugsgebieten aufzunehmen, wenn dies eine besondere Lebenssituation erforderlich macht.

Eltern, die auf den Aufnahmebescheid nicht reagieren (7 Tage nach Zustellung), werden nicht mehr erinnert. Der Platz verfällt zu Gunsten des nächsten Kindes auf der Warteliste. Ausnahmen werden nur bei begründeter Entschuldigung gemacht.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir, als MitarbeiterInnen dieses Kindergartens möchten die Inhalte unserer Arbeit nach außen deutlich sichtbar werden lassen.

Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns:

- Teilnahme am Gemeindeleben bei der Gottesdienstgestaltung, bei Festen und Veranstaltungen und Kontakt zu den Verbänden
- die Arbeit unserer Einrichtung bekannt zu machen durch monatliche Informationsbriefe an die Eltern und Pressemitteilungen an die örtlichen Medienvertreter.
- in der Öffentlichkeit präsent zu sein durch die Mitarbeit bei Stadtteilstesten und Veranstaltungen für Familien im näheren Umkreis
- im ständigen Austausch mit Eltern, Träger und anderen Gremien zu sein (z. B. Jugendamt, Erziehungsberatung usw.)
- die Konzeption der Einrichtung ständig zu aktualisieren und allen Interessierten zur Ansicht zur Verfügung zu stellen
- Durch die Homepage im Internet vertreten zu sein, um das Angebot und die Arbeit des Kindergartens so vielfältig wie möglich transparent zu machen.

Nachwort

Liebe Leser und Leserinnen

Wenn Sie an diesem Abschnitt angekommen sind, haben Sie unseren Kindergarten und Familienzentrum sehr intensiv kennen gelernt.

Wir hoffen, dass Sie mit Interesse und Freude weiter gelesen haben und jetzt gut informiert sind. Wir freuen uns nun auf ihre Rückmeldungen und die gemeinsamen Gespräche.

Die Autoren:

Judith Koch
Katharina Dessi
Christina Gerlach
Margarete Fogel
Martina Menzenbach
Martina Krambrich

Bianca Rühle
Tanja Friedrich
Karin Droll
Jolin Fadda
Fabienne Friedrich
Silvia Urbic

Impressum

Herausgeber:

Pfarrei St. Franziskus
Ottostr. 85
47198 Duisburg

Kath. Kindergarten St. Martin/Inklusives Familienzentrum
Ehrenstr. 40
47198 Duisburg

Verantwortlich:

Niklas Belting, Pfr.
Tanja Friedrich

Gestaltung und Druck:

Evelin Bernsdorff

Überarbeitung:

Martina Menzenbach

Letzte Aktualisierung der Konzeption

August 2024